



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

76 (18.3.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-73026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-73026)



In Weiz wurden ein Schweizer und ein Franzose wegen Spionage verhaftet. Eine Hausdurchsuchung ergab die Beschlagnahme mehrerer blattstielender Schriftstücke.

Badischer Landtag.

59. Sitzung der Zweiten Kammer. Karlsruhe, 17. März.

Abg. Land (Ctr.) erstattet den Bericht über das Budget des Groß- Ministeriums des Innern. Abg. Benedy (Dem.) stellt sich voran, heute seine ritterliche Geflorenheit, die Verdienste des Ministers des Innern anzuerkennen und dann erst seine Bedenken kundzugeben, nicht mehr beizubehalten. Dieses Mal halte er es für nicht nötig, nachdem das Verhalten in der Verfassungsfrage bekannt geworden ist. Die Anerkennung, die man ihm früher gezeigt habe, sei von der national-liberalen Presse so ausgedeutet worden, als ob Offenbar unerschrocken sei. Eine beträchtige Meinung wolle man nicht aufkommen lassen. Die politische Wirksamkeit sei vielleicht bedeutungsvoller als die Sorge um die materielle Wohlfahrt. Es sei weit mehr wert, wenn ein Ministerium den letzten Rest von Idealismus und Schwung, der nach den Ereignissen der letzten 30 Jahren geblieben ist, (also seit etwa 1868. D. N.) erhalten und dadurch die Freude am Vaterland gefördert wird. Bei jeder Wahl ziehe der Amtmann für die national-liberale Partei ins Feld. Wenn man geltend mache, daß die Oberamtmänner politische Wirksamkeit ausüben dürfen, so dürfe er auch für jede, selbst für eine radikale Partei thätig sein. Dadurch werde die Ansicht im Volke verbreitet, daß man national-liberal sein müsse, wenn man eine Befähigung von den Behörden erlangen wolle. Dadurch schwinde das Vertrauen in die Gerechtigkeit der Behörden. In seinem eigenen Bezirk müßte sich jeder Oberamtmann der Thätigkeit enthalten. Durch die politische Wirksamkeit des Amtmannes bedinge sich auch die Ausübung der Versammlungspolitik: Er habe in sozialistischen Versammlungen noch nicht beobachtet, was die Ruhe und Sicherheit des Staats beeinträchtigt. Ebenso hänge damit das Mißverhältniß zwischen den Parteien zusammen, mit dem eine politische Brunnenergüßung der schlimmsten Art betrieben werde. Es werde dadurch eine bestimmte Presse unterhalten, und zwar auch mit den Mitteln derjenigen, die politisch der anderen Richtung angehören, die anderer politischer Meinung sind. Er wolle auch die Regierung bitten, darüber Auskunft zu geben, ob der Polizeipräsident von Frankfurt Süddeutschland übermache.

Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Dr. Eisenlohr: Der Herr Redner habe so schwerwiegende Angriffe gegen ihn und seine Verwaltung gerichtet, daß er sofort darauf zu antworten genötigt sei. Benedy habe behauptet, daß Redner seine Verwaltung parteiisch führe, und wisse zum Beweise dafür nichts anzugeben, als daß bei den Wahlen die Thätigkeit der Oberamtmänner der lib. Partei zu Gute komme. Darauf habe er zu erklären, daß er bezüglich der Wahlen keinerlei Anordnung getroffen habe. Was die Oberamtmänner bei Wahlen thun, thun sie als Staatsbürger in Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, und darin werde Redner sie nicht beschuldigen. Möge man ein Gesetz machen, welches die politische Thätigkeit der Oberamtmänner verbiete, so werde das Weiter geschehen. Er bestreite also, daß die Oberamtmänner in seinem Auftrage gehandelt haben. Freilich seien die meisten liberaler Ansicht, das wisse er und wünsche er auch. Denn es gehöre auch zu den Aufgaben der Regierung, gewisse Parteien zu bekämpfen, wozu besonders die Sozialdemokraten und Antisemiten gehören. Er bekämpfe sich nicht darum, was die Oberamtmänner bei den Wahlen thun und habe nun einmal angeordnet, daß den Verdächtigungen gegen die Regierung entgegen getreten werden solle. Der Herr Abg. Benedy habe daran den weiteren Vorwurf, allerdings in nur sehr verklausulirter Weise, geknüpft, wozu er die Benennung verdächtige, sie handelten auch in ihrer übrigen Thätigkeit parteiisch. Er habe gesagt, daß Volk müsse das glauben. Redner (schreie) Benedy auf, mit Beispielen herauszurücken, wo irgend ein Bezirksbeamter einen Bürger zurücksetzt oder daß er die Liberalen begünstigt habe, weil der Beamte der liberalen Partei angehört. Er fordere den Herrn Abg. Benedy auf, diese Behauptungen zu spezifizieren. Wenn damit könne er nicht durchbringen, daß er sage, man glaube, das Volk erhalte diesen Eindruck u. s. m. Wenn man freilich soweit gehe, daß man sage, die Wähler hätten schon vor dem Wad eines Polizeibeamters Angst, dann müsse man allerdings fragen, ob das direkte Wahlrecht eines solchen Preises werth sei, wenn solche erbärmliche Männer zur Wahl gehen. Redner äußert sich dann über den angeblichen Fall des Stimmenkaufes in Konstanz. Ueber die Freihandlung und die Antisemitische behalte er sich vor, später zu antworten. Was den Polizeipräsidenten in Frankfurt anlangt, so könne er mit größter Bestimmtheit erklären, daß ihm die Einrichtung einer politischen Polizei für Süddeutschland gänzlich unbekannt sei. Er wisse nichts davon, daß der Polizeipräsident von Frankfurt irgend welche politischen Funktionen habe, die bis nach Baden hineinreichen.

Abg. Bisler (natl.): Der erste Redner habe sich die Behauptung in den Tag hineingeworfen, als ob die national-liberale Partei die Slavin der Regierung sei. Er berufe sich auf das Zeugnis von Mitgliedern der anderen Seite, daß auch die national-liberale Partei schon Opposition gemacht habe. Er hätte nicht erwartet, daß ein Mann im Kreise ehrenhafter Männer sagen werde, seine Partei sei eine feile Slavin. In einem untersehe sich der National-liberalismus von der Demokratie: Er macht keine Opposition, wo keine zu machen ist. Die Geschichte der demokratischen Partei sei die grundsätzliche Opposition. Sie luche damit Eindruck nach Außen zu machen. Nicht als alte Habitués seien vorgebracht worden. Die parlamentarische Doktrin verlange, daß alle Ressortbeamten der Anschauung angehören, wie der Minister, daß sei ja demokratischer Grundgedanke. Wenn Redner einmal ein Ministerium bilde und den Herrn Benedy dazu nehme, dann hätten alle Amtmänner, die nicht schwarz sind,

halb antwortet. Etwas Kleinlicheres, als die Beschwerde gegen die Antisemitische, habe er noch nicht gehört. Die Opposition habe nicht genug, in denen sich die Verläumdungen und die Hege gegen die Absichten und Wirksamkeit der Regierung häufen. Wenn man in Verläumdungen lernen wolle, so brauche man nicht bei den national-liberalen Blättern in die Schule zu gehen. Da brauche man nur bei der Opposition hineinzugreifen ins volle Menschenleben. Dem Minister könne man keinen Vorwurf daraus machen, daß er eine politische Meinung hat. Solange nicht nachgewiesen ist, daß dessen Anschauung verderblich ist, hat man kein Recht der Kritik. Das Vertrauen in unsere Behörden sei vorhanden, wenn auch jahraus, jahrein gehebt werde. Er wolle es dem Abg. Benedy schenken, sich mit ihm über die Ehrlichkeit seiner Presse und seiner Agitation zu unterhalten. Die Bemerkung über den „Reiz von Vaterlandsliebe“ scheine darauf hinzudeuten, daß Benedy vielleicht von der Erinnerung an die Jahre 1848/49 beherzigt gewesen sei, daß Phantasieliebe in ihm aufgestiegen sind, die einen gewissen Brennpunkt erzeugen. Wir freuen uns im Interesse der ganzen Kulturwelt, daß dieser kraftvolle Staat an die Spitze des neuen Reiches trat und können nur bedauern, daß es Parteien gibt, die systematisch die Erregung verkleinern wollen. Der Nationalismus sei der Feind aller bürgerlichen Freiheit. (Sehr lebhaft Bravo)

Abg. Wacker (Ctr.) erklärt, daß ihn und seine Partei die Erklärungen in der „Karlsruher Zeitung“ über das Mißtrauensvotum nicht überrascht hätten. Nach wie vor bleibe es das Recht der Volkvertretung, ein Mißtrauensvotum auszusprechen, wie es das Recht der Krone sei, dasselbe unberücksichtigt zu lassen. Er erklärt heute, obwohl er seine Beschwerde gegen das Ministerium des Innern nach allen Richtungen aufrecht erhalte, daß er und seine Partei beim außerordentlichen Etat keine Anträge machen werden. Ob auf dem nächsten Landtag bei gleicher Zusammensetzung der gleiche Standpunkt eingehalten werde, möchte er fast bezweifeln. Dem Minister mache er zum Vorwurf, daß er die Krone über die öffentliche Meinung nur ungenügend aufkläre. Auch er wolle den Oberamtmännern ihre staatsbürgerlichen Rechte nicht rauben. Die Frage sei aber die, inwieweit diese Herren ihre amtliche Eigenschaft zur Wahllegation ausnützen. Aber nicht nur die Amtmänner, der Minister selbst halte auf landwirtschaftlichen Kaufstellen jeweils Wahltreiben, wie z. B. in Thengen, wo er dem gefährdeten Kandidaten Krichle beizugehen sei. Was die Antisemitische betreffe, so werde er wieder den Antrag einbringen von Kreisverordnungsmitgliedern ohne politischen Inhalt. Er glaube, daß auch die National-liberalen dafür stimmen könnten.

Minister Eisenlohr meint, daß die nachträgliche Begründung des Mißtrauensvotums sehr schwach ausgefallen sei. Wacker habe wohl Anklagen erhoben, aber sie nicht befestigt. Was die Antisemitische betreffe, so habe die letzte Kammer die Haltung der Regierung gebilligt. (Schluß folgt)

10. Sitzung der Ersten Kammer.

Der in der Zweiten Kammer angenommene Gesetzentwurf über Abänderungen des Wahlrechts wird der Verfassungskommission überwiesen. Der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Dienstboten wird nach den Kommissionsbeschlüssen gegen die Stimme des Fabrikanten Kraft angenommen. Es folgt die Beratung des Gesetzes über die Ausübung der Realberechtigungen. In der Generaldebatte wird dem Entwurf im Allgemeinen zugestimmt und die Spezialberatung auf 4 Uhr verlagert.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März. Die Beratung der Militärstrafgerichtsordnung wird bei § 9 fortgesetzt, nach dem die Gerichtsbarkeit ausgedehnt wird durch die Gerichtsherren und die erkennenden Gerichte. Abg. Dertel (Soz.) bekämpft die Einrichtung der Gerichtsherren. Abg. Runkel (fr. Volksp.) befürwortet den Antrag der Freisinnigen, nach dem die Gerichtsbarkeit ausgedehnt werden soll durch die Gerichtsherren, die Untersuchungsrichter und die erkennenden Gerichte. Hierdurch soll dem Gerichtsherren eine unabhängige Richterklasse an die Seite gegeben werden, die seinen Einfluß einengen beschuldigen, sein Ansehen aber nicht schädigen soll. Abg. Wedel (fr. Volksp.) meint, die Einrichtung der Gerichtsherren sei etwas Antiquarisches. Nach Bemerkungen des Abg. Dr. Spahn (Centr.) wird der Antrag Runkel abgelehnt. Eine Reihe weiter Paragraphen wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso auch § 35 nach dem Kommissionsbeschlüsse unter Ablehnung eines freisinnigen Abänderungsantrags. Zu § 37 befürwortet Abg. v. Solimar (Soz.) einen Antrag, nach dem ein Richter nur mitwirren kann, wenn er volljährig ist und seit mindestens einem Jahre dem Heere oder der Marine angehört. Der Kriegsminister v. Goltz spricht sich gegen den Antrag aus. Zu § 37 sprechen noch v. Bolkmar (Soz.), Kriegsminister v. Goltz, Erdber (Ctr.), v. Seehow (cons.), der dem § 37 keine praktische Bedeutung beimißt, Wedel (fr. Sp.), Dr. Spahn (Centr.), Frey v. Stumm (Rp.), v. Bolkmar (Soz.) und Erdber (Ctr.), der darauf hinweist, daß das Standgericht keine allgrößeren Zuständigkeiten habe. Der Antrag v. Bolkmar wird abgelehnt. Zu § 39 beantragt die Kommission einen Zusatz, wonach der Schiedsrichter der Gibeformel eine seinem Glauben entsprechende Bestrafungsformel hinzufügen darf. Abg. Runkel (fr. Sp.) beantragt, den Zusatz zu streichen, da er sich keinen Offizier vorstellen könne, der die Gibeformel an sich nicht für verbindlich erachte. Nach Bemerkungen der Abgg. Graf von Soden (Reform.) wird der Antrag Runkel abgelehnt.

Die Nachricht von der Wiederkehr der Markgräfin Franziska verbreitete sich schnell in und um Baden-Baden, viele der gekürzten Einzelner kamen nun gleichfalls zurück, und überließen sich der Hoffnung, den bedrängten Schrecknissen zu entgehen. Es waren aber kaum einige Stunden seit der Ankunft der Fürstin verstrichen, als man über den Obristen de Zeller nicht seinem Adjutanten meldete. Sie hütete seinen Namen mit einem gemischten Gefühl von Schmerz, Enttäuschung und Verachtung, denn auf Befehl seines Vaters wurden ja die Bänder am Rheine so grausam verwickelt. Es war jedoch dringend, sich in die Umkleide zu fügen, und sie empfing daher die beiden Offiziere mit scheindarter Augen, aber zugleich mit der ihr eigenen Würde. Der Obrist war ein junger Mann, mit Orden behangen; sein plattes, abgeblühtes Gesicht hatte den Ausdruck rober Sinnlichkeit und tödtlicher Schadenfreude. Sein äußeres Benehmen zeigte, daß er nicht immer in guter Gesellschaft gelebt, denn als nach der ersten Begrüßung die Markgräfin sich setzte, weil sie etwas angegriffen war, und den Fremden einen Hintz gab, daselbe zu thun, worf sich der Obrist auf einen Stuhl, als wäre er in einer Nachtstube. „Der Herr Markschall“, sagte er, „hat mir den angenehmen Auftrag erteilt, Eurer Durchlaucht als Sauerwache zu dienen. Sie können in einer halben Stunde eintreffen.“ Die Markgräfin dankte für die Aufmerksamkeit des Markschalls, obgleich in ihrer Seele einig Mißtrauen aufstieg. Sie konnte unmöglich Wohlwollen und Aufrichtigkeit von Menschen erwarten, die täglich durch ihre Handlungen beweisen, daß ihnen Ehrlichkeit und Treue fremd geworden seien. Der Adjutant äußerte sein Wohlgefallen an dem schönen Schlosse. „Es ist wenig über hundert Jahre alt“, sagte die Fürstin; „Markgraf Philipp hat es erbaut, er war ein Mann, der die Kunst liebte. Das Innere kann ich freilich nicht mit der Schönheit und der Pracht von Versailles vergleichen.“ Der Zeller war im Begriff, etwas Beliedigendes zu sagen; sein Begleiter bemerkte es, und drückte schnell den Wunsch aus, die Gemächer zu sehen. Die Markgräfin ersuchte sie, vorher einige Gefrischungen anzunehmen, was sich der Obrist gerne gefallen ließ. Es wurde ein Wein, kaltes Gefäß und Backwerk aufgetragen. Schauenburg erschien, um die Gäste zu unterhalten, und die Markgräfin entfernte sich. Nachdem die Kollation vorüber war, wobei der Obrist dem

Die §§ 40-45 werden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. § 48 bestimmt nach der Regierungsvorlage, daß die Kriegsgeschichte bestehen aus einem Kriegsgeschichtsbuch und 4 Offiziere; die Kommission beantragt: 2 Kriegsgeschichtsbücher und 8 Offiziere; ein Antrag Auer (Soz.) und Antrag Wedel (fr. Sp.): 3 Bücher und 2 Offiziere; Antrag v. Puffhammer (cons.) stellt die Regierungsvorlage wieder her. Abg. v. Seehow tritt für den Antrag v. Puffhammer ein; Erdber (Ctr.) für die Kommissionsbeschlüsse. Dr. Wedel (fr. Sp.) befürwortet im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes die Regierungsvorlage. Dr. Haase (Soz.) und Wedel (fr. Sp.) sprechen für die Anträge ihrer Parteien. Kriegsminister v. Goltz betont, daß das Kriegsgeschicht seinen militärischen Charakter behalten müsse. Nach weiterer längerer Erörterung werden die Anträge Wedel und Auer abgelehnt und die Kommissionsfassung wird angenommen, desgleichen eine Reihe weiterer Paragraphen. Eine längere Debatte entspinnt sich noch bei § 172, der Regelung der Befugnisse zur vorläufigen Festnahme. Mehrere Zusatzanträge betreffen die Sonderstellung festzunehmender Offiziere. In der Debatte bemerkt Wedel (fr. Sp.): Eine einfache Offiziersklasse für mancher ruhig hinhinnehmen. (Stürmische Heiterkeit.) Aber wenn in einem Restaurant ein Offizier den Säufer trinkt, soll da der Angegriffene warten, bis er zusammengehauen ist! Generalleutnant v. Seebach: Man könne eher den Schatz für die Offiziere gegen die Angriffe von Zivilisten wünschen nach den neuesten Vorlesungen. Der Fall Trübenitz beweise nichts gegen das gesamte Offizierskorps. Morgen Weiterberatung, außerdem Vorlage betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. März 1898. Die Einverleibung der Gemeinde Neckarau in die Stadtgemeinde Mannheim. Gestern Abend fand im „Badischen Hofe“ in Neckarau eine von sozialdemokratischen Bürgerausschußmitgliedern einberufene Versammlung der Neckarauer Einwohner statt bezugs Stellungnahme zur Einverleibungsfrage. Die Versammlung war von ca. 600 Personen besucht, die sich aus Anhängern aller Parteien rekrutierten. Der Verlauf der Versammlung war ein sehr bewegter. Den Vorschlag führte Herr Grau, während als Referent das sozialdemokratische Bürgerausschußmitglied Schleich fungierte. Herr Schleich erörterte in einer circa einstündigen Rede die Einverleibungsfrage. Er erklärte zwar, daß er heute noch nicht wisse, wie er sich zu der Einverleibung stellen, ob er zu oder gegen sie sagen werde, da er erst die Stimmung der Bürgerschaft hören wolle, aber aus seinen ganzen objektiven Ausführungen ging hervor, daß er sich sehr sympathisch zu der Einverleibungsfrage stellt. Herr Schleich führte aus, daß die ganze Einverleibungsfrage für die Neckarauer Bürger eine große Ueberraschung bilde, da sie gewissermaßen über Nacht gekommen sei. Man habe es hier mit einem Willen der Regierung zu thun, welche gern die beiden Hauptplätze Mannheim und Rheinau vereinigen wolle. Der Wunsch der Neckarauer Bürgerschaft sei heute noch auf die Erhaltung der Selbstständigkeit der Gemeinde gerichtet. Es komme dies größtentheils aus der falschen Anschauung, die vielfach über den Alimientengenuß herrsche. Die Alimienten seien kein Bürgerrecht und könnten daher, wie man vielfach annehme, nicht verkauft werden, um den Erwerb unter die Bürger zu verteilen. Auch werde der Alimientengenuß aufgehoben, sobald der Umlagefuß eine gewisse Erhöhung erreicht hat, um die Einkünfte aus den Aliminten zur Bestreitung des Gemeindefinanzbedarfs zu benutzen. Ferner herrsche in der Bürgerschaft falsche Ansichten über die Höhe des Grundstückenvermögens. Letzteres sei absolut nicht so groß wie man vielfach annehme. Es herrsche da die abentheuerlichsten Gerüchte. Das baare Grundstückenvermögen betrage nicht einmal 1/2 Million, während das liegende Grundstückenvermögen sich auf etwa 9 Millionen belaufe. Man jafele da in der Bürgerschaft von 18, ja sogar von 25 Millionen, vergriffe aber, daß erst ganz kolossale Aufwindungen gemacht werden müssen, um dem Gelände einen so hohen Werth zu geben. So müßte z. B. der Wald bis an den Rheindamm aufgeführt werden, erst dann hätte vielleicht das Gelände den Werth mit dasjenige an der Mannheimer Stroße. (Redner vergißt, daß der Neckarauer Wald größtentheils im Ueberfluthungsgebiet des Rheins liegt, somit gar nicht aufgefüllt werden darf. Die Red. d. B.) Redner geht sodann auf die finanzielle Lage Neckaraus ein. Der jetzige Umlagefuß betrage 30 Pfg. und bringe eine Steuersumme von 60000 M., es kommen somit auf 1 Pfennig Umlage circa 2000 M. an Steuern. Wenn Neckarau selbstständig bleibe und alle die Ausgaben durchführe, die notwendig sind, nämlich die Kanalisation, die Wasserleitung, die Erstellung eines Elektrizitätswerkes sowie den Neubau eines Krankenhauses, so werde der Umlagefuß auf 70 Pfg. steigen. (Zwischenruf: Und wenn wir eine Mark des

Die Zerstörung der Rhein-Pfalz.

Historische Erzählung von Krihur Eugen Simon. (Waldrad verboten.) (Fortsetzung.) Verwundet und, Brüdelein, ich habe dem elenden Räuber das Leben nicht ein wenig angeduldet, und erhalt er sich wieder, so wollen wir ihn schon erschlagen. Dort liegt er hinter der Haselhecke, seht ihn an, vielleicht kennt Ihr ihn.“ Ida that einen Schritt gegen das Gebüsch hin und blieb dann wie angewurzelt stehen. „Ich kann, ich kann ihn nicht ansehen.“ In diesem Augenblicke kam ein Reiter auf einem Grauschimmel daherkommend. Es war Hartmut, der den Damen in Jägerhaute einen Besuch abkattete wollte. Als er vernommen, was vorgefallen, rief er vom Pferde und ging zu dem Erschlagenen, kam aber alldald wieder zurück. „Es ist Hierheim“, sagte er. „Das Gerücht hat ihn getroffen. Er ist todt.“ „So war ich diesmal das Gerücht“, brummte Walthar. „Ida war unvorsügend, ein Wort herovorzubringen. Sie faltete die Hände und Nichts zum Himmel.“ Darum ließ sein Pferd in Walthars Händen und begleitete die Mädchen nach ihrer Wohnung, wo er Anhalten traf, dem Velchman einstimmen in eine Scheune bringen zu lassen. Hierheim's Gefährten in dieser Gegend hielten sich später auf. Obrist Birtz hatte ihn auf sein Ehrenwort, binnen Jahr und Tag nicht wege gegen die Kaiserlichen und ihre Verbündeten zu dienen, frei gegeben. Hierheim verschaffte sich Bauwerkzeuge und es gelang ihm bald, den Aushalt der Frau von Sparre anzukundschaffen. Sein Plan war jetzt schnell gemacht; er wollte Brüdelein Ida in seine Gewalt bekommen, und sie zu einer Geirath mit ihm zwingen, was bei der Anwesenheit der Franzosen in Baden leicht bemerklich gemacht werden konnte, oder sie heimlich aus der Welt schaffen. In beiden Fällen richtete er sich die Güter seines Großvaters, Walthar, der bereits Kränkchen gegen ihn gefaßt hatte, Rechte sich darum geneigt, um seine Vorschläge einzugeben, um sein Verlangen zu gewinnen und seine Absichten zu erreichen.

Wein, besonders dem trefflichen Tokayer, tüchtig zugesprochen hatte, führte Schauenburg die Fremden in die stüchlichen Zimmer, welche mit Frucht und Geschmack eingerichtet waren, und nach allen Seiten die herrlichsten Ausichten darboten. Der Obrist war nur schüchtlige Blicke unter, während sein Gefährte alles mit Aufmerksamkeith, aber zugleich auch mit einem schwerwüthigen Ernste betrachtete, der Schauenburg nicht entging, und ihm traurige Ahnungen einflößte. Im großen Mitterstube zogen dann doch die lebensgroßen Bildnisse der Markgräfin die Blicke des Obristen auf sich. Sie waren fast alle von Tobias Stimmer gemalt, mit feiner Feiner, Wahrheit und Lebendigkeit, und so fehlten herrlichen Winkeln, daß sie für die Meisterwerke jenes trefflichen Meisters gelten konnten. „Wer ist dieser hier, dessen Gesicht der Helm verbergt?“ sagt der Adjutant. „Es ist Hermann der Bierte“ antwortete der Cavalier, „ein Neffe von Kaiser Friedrich dem Rothbart, der mit seinem Ohm nach Palästina zog, wo sie beide ihren Tod fanden. Da sein Bild von ihm vorhanden war, so bediente der Kaiser sein Gesicht.“ „Und dieser mit dem braunen Bart und den Jügen eines Paladins von der Tafelrunde?“ rief der Zeller. „Markgraf Philibert“, sagte Herr von Schauenburg. „Er foht tüchtig in der Schlacht bei Montcontour und hatte das Treffen befreit bis zur glücklichen Entscheidung für den König gebracht, als er schwer verwundet wurde und in die Hände der Engländer fiel.“ Sie brachten ihn auf ein Schloß an der spanischen Grenze, wo er ohne Zweifel starb, denn wie dal man mehr von ihm gehört.“ „Seltsam“, sagte der Obrist, „der Bild dieses Mannes hat etwas unheimliches.“ „Er scheint von einer Ahnung seines Schicksals ergriffen“, bemerkte der Cavalier. „Glaubt Ihr an Ahnungen?“ fragte der Zeller rasch. „Ich muß wohl, weil ich selbst schon solche Vorgefälle gehabt.“ „Es ist ein Beweis menschlicher Schwäche“, entgegnete der Obrist, „daß wir Andermännern nicht erschrecken, wenn wir längt gelernt haben, darüber zu spotten. Als ich über den Schloßhof ging, jappelte etwas unter meinem Fuß; es war eine Widrache die ich zertrüete. Ihr wißt vielleicht, daß dieses Thier das Emblem unseres Wappens ist.“ (Fortsetzung folgt)

jahe müße, mer bleibe for uns! Großer Beifall!) Sollte dann noch die erweiterte Volksschule eingeführt werden, wie man beabsichtigt, so müße noch eine weitere Erhöhung des Umlagefußes um 15 Pfennig erfolgen. Außerdem bestche die große Gefahr, daß bei der Nichterweilung Rheinau eine selbständige Gemeinde wird und Redarau ein Drittel seines Umlagegebietes sowie einen großen Teil seiner Einnahmen aus Umlagen verliert. Mannheim sei das Schoßkind der Regierung und wenn die Redarauer sich der Einverleibung widersetzen, werden sie Auflagen auf Auflagen von der Regierung erhalten, denen sie nachkommen müssen. Auf eine Unterstüßung bei der Regierung und bei dem Landtage hat Redarau dann nicht zu rechnen. Heute sei Mannheim sehr entgegenkommend und Redarau könne seine Bedingungen stellen, ob dies aber später noch möglich ist, sei sehr fraglich. Die Redarauer Gemeindeglieder stellen das Verlangen, daß das Alimentat verkauft und der Erlös unter die Bürger verteilt wird. Eine solche Maßregel sei gesetzlich nicht zulässig. Es könnte höchstens von Mannheim zugestanden werden, daß die vor dem Jahre 1899 geborenen Redarauer Bürger eine Abfindungssumme erhalten. Diese Forderung wird wahrscheinlich auch bewilligt werden. Die Redarauer sollen sich dieses deshalb reiflich überlegen und ihren Vertretern sagen, was sie wollen (Zwischenruf: Wir wollen selbständig bleiben! Beifall.)

An das Referat des Herrn Schleich schloß sich eine lebhafte Debatte.

Herr Georg Weidner erklärt, daß die Käferthaler heute sehr bedauerlich zu Mannheim zu gehören. Früher habe man dort wenigstens von Zeit zu Zeit ein Stück Ries auf den Weg gestreut. Dieses Jahr sei aber nichts geschieden. So werde es den Redarauern auch gehen. Die Wasserleitung sei übrigens gar nicht notwendig, die Redarauer Frauen können das Wasser selbst holen und wenn jemand ein 3-stüdiges Haus baut, so kann er sich eine Brunn- und Saugpumpe anschaffen (Heiterkeit).

Herr Josef Kold erklärt, er sei dieser Tage in Käferthal gewesen, um sich zu erkundigen, welche Erfahrungen dort mit der Einverleibung gemacht worden sind. Bis jetzt sei dort überhaupt gar nichts gemacht worden. Den Käferthalern sei gesagt worden, daß sie die Wasserleitung unentgeltlich hergestellt bekommen und jetzt würden Beträge bis weit über 100 Mk. erhoben. Ferner habe er in einer Wirtschaft in Käferthal einen Einwohner von Waldhof gesprochen, der habe ihm mitgeteilt, daß man auf dem Waldhof noch nicht einmal eine Feuerleiter habe, so daß, wenn es brenne, man erst warten müße, bis die Feuerweh von Käferthal kommt. (Große Heiterkeit.) Und heute finde auf dem Waldhof ebenfalls eine Versammlung statt, weil die Bauhütigkeit auf dem Waldhof ganz eingestellt ist. Der betreffende Herr habe ihm gesagt, wenn dies noch 6 Wochen oder 2 Monate so fortgehe, dann würden unbedingt Konflikte ausbrechen. Man habe sich an das Mannheimer Bezirksamt gewandt, und dieses habe gesagt, man solle eine Bürgerversammlung einberufen, damit die Stadt wirklich etwas thue. Ueber den verstorbenen Bürgermeister ergebe man sich dort in Überdauern, die überhaupt nicht wiederzugeben sind und die Bürgerausschmittglieder von Käferthal dürfen sich überhaupt in keiner Wirtschaft sehen lassen, sonst bekommen sie Biergläser an den Kopf geworfen. Und dabei hat Käferthal vor der Einverleibung eine viel höhere Umlage gehabt als wie Mannheim. Trotzdem herrscht diese Unzufriedenheit.

Herr Peter Helmling ist der Ansicht, daß Wasserleitung und Elektricitätswerk nicht nur Ausgaben, sondern doch auch Einnahmen bringen werden.

Herr Georg Rieker: Ich bin der Ansicht, wenn wir nicht 80 bis 100 Mark Abnugung bekommen aus unseren Alimenten, bleiben wir was wir sind. Nach und nach kommen wir auch zum Ziel. Die Käferthaler haben so viel versprochen bekommen und bis jetzt noch nicht erhalten. Die Redarauer können in 20 Jahren die Projekte selber in den Sad stecken und brauchen die Mannheimer nicht dazu. (Stürmisches Bravo.)

**Die Meininger Festaufführung.**

Was vergangen lehr nicht wieder  
Aber ging es leuchtend nieder  
Beachtet's lange noch zurück!

Ueber Nacht ein berühmter Mann zu werden, das ist in unserer heutigen kurzlebigen Zeit am Ende gar nichts so Seltenes, aber in der gleichen Zeit sich zu einem Feuilletonisten herauszumausern, der einiges Interesse mit seinen Berichten erwecken soll, scheint mir, da ich nimmche die Ihnen versprochene Arbeit in die Hand nehme, eine schier unerschöpfbare Aufgabe. — Ein Berichterstatter sollte meiner Ansicht nach überhaupt nur dann, wenn er noch frisch unter dem Banner der Celebrität steht, zur Feder greifen. Doch dies mein Argument auf mich selbst anzuwenden, war mir nun einmal nicht möglich, nun so wollen wir sehen, ob die Festtage, die ich Ihnen schildern will, um zugleich mit den Worten meines Motto's zu reden, „leuchtend“ genug waren, um einen glanzvollen Wiederblick in meiner sonst nicht unempfindlichen Seele zurückzulassen. Doch was hat das eigentlich mit meinem Motto zu schaffen — aber haben Sie nur Geduld bitte — Beweis folgt. Auch der Dichter der obigen Zeilen ist ein unbekannter wenig „berühmter“ Mann — aber wahr und seine Verse, schön empfunden, und sie scheinen mir wie kein anderer Versuch aus Herrn E. Götterschaffhaldens oder dergl. für das Fest zu passen, bis Ihnen zu schildern, ich nun wohl endlich beginnen sollte. Doch da hält mich wieder etwas zurück. Also, wer der Dichter meines Motto's ist, haben Sie nun glücklich nicht erfahren können — er ist in der That raffiniert unbekannt — aber wo die Worte zu finden sind, das darf ich Ihnen verraten — und — o herrlich — ich wittere dabei gleiche eine Uebersetzung zu dem gemischten Beichte und beachte Sie nun nicht länger mit Phrasen auf die Folter zu spannen. Im Schloßhofe des „Altenstein“ nämlich, der Sommerresidenz des Herzogs von Meiningen — nicht wahr, nun sind Sie beruhigt — steht ein unscheinbarer Denkstein, unscheinbar wie der Name des Dichters, von dem ich immer nicht loskommen kann, in einem fernem Winkel dem Auge durch Gebüsch und Hecken verborgen. Auf diesem Steine sind die Worte eingegraben, die eigens für die Meininger Festtage erdacht zu sein scheinen — denn leuchtend sind sie niedergelassen die „alten Meininger“, das war eine Glanzvorstellung im wahrsten Sinne des Wortes dieser „Kaufmann von Benedig“, der da am Sonntag über die weltbedeuten- den Vertreter des Hoftheaters ging, jener alten ehrwürdigen Stätte des Ruhmes, die so vieles Gute, aber wie das leider bei außerger- wöhnlichen Erscheinungen der Kunst stets zu geschehen pflegt, auch manches Uebel gezeugt hat. Aber die kritischen Gedanken der Seite — da war auch keiner, der dem „hohen Worte“ folgend das kleine all- wüßlich gelegene Städtchen betrat, dem nicht bei dem Anblick all- der alten lieben Erinnerungen, die eines auf Schritt und Tritt ent- gegenwärteten oder auch höchlichst entgegen „lamen“, das Herz höher schlagen hätte. Galt es doch den hohen Ehrenrang unseres kunst- geistigsten Fürsten und seines hohen Gemahlin noch einmal in Ge- heimnis mit aller liebgeordneten Kameraden zu feiern. Freilich, diesen Eindruck verlor man ganz, wenn man die ungewohnte Aufregung des Städtchens gewahrt wurde, die sich beim Anblick der fremden Gäste dokumentierte, als habe man ganz und gar den großen Zweck der Zusammenkunft vergessen, als sei es mehr ein Familienfest, denn Feier hier bevorstehe. Am Samstag, schon lange vor 5 Uhr Nach- mittags, zu welcher Zeit die letzte Hauptprobe angefangen war, bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge bis zum Hoftheater Spalier, jeder einzelne der alten Bekannten wurde stürmisch begrüßt — und be- gann waren sie ja alle noch — leinere der Neben alten Gesichter war

Herr Josef Schmidt erklärt, daß die Kanalisation doch nicht auf einmal ausgeführt zu werden brauche, sondern rückweise nach und nach, sodas die erforderliche Million vielleicht erst in 20 Jahren aufgebracht sein werde. Auch bringe die Wasserleitung ja Ein- nahmen. Wir Redarauer brauchen keine Springbrunnen, die den ganzen Tag in die Höhe spritzen.

Herr Joh. Rod: Wir brauchen auch noch keine Kanalisation. Bei uns fließt bloß Regenwasser in den Straßenabfäden, in Mann- heim war es aber Spülwasser. Bei uns kommt das Spülwasser in die Säufässer. Jetzt kommen die Mannheimer und wollen mit unserem Gelde Quadrate durchbrechen. (Au, au! D. Red. des Generalanzeigers.)

Herr Baumeister Koll betont die Nothwendigkeit der Kanali- sation, denn wegen des Fehlens derselben sei das Bauen vollständig verboten bis zu dem Termin, wo die Kanalisation fertiggestellt ist. Auch die Wasserleitung sei erforderlich, da im sogen. Rappes das jeßige Wasser Niemand genießen kann. Man solle doch nicht glauben, daß sich Redarau mit Käferthal auf eine Stufe stelle. Käferthal hat sich Mannheim angeboten, aber uns Redarauer will Mannheim und wir werden schon dafür sorgen, daß Mannheim seine Versprechungen uns gegenüber erfüllt.

Herr Werdam ist ebenfalls der Ansicht, daß jetzt Redarau seine Bedingungen diktiert könne, während man vielleicht später beteln müße. Uebrigens solle man jetzt einmal zu einem Schluß kommen, sonst gehe man dämmer auseinander, als wie man ge- kommen sei. (Große Heiterkeit.)

Herr Georg Wacker ist der Ansicht, daß die Einverleibung kommen muß. Wenn man sich heute dagegen sträube, müße man später darum nachsuchen. Ein Umlagefuß von 72 Pfg. werde doch Mannheim zu denken geben.

In seinem Schlußwort gab der Referent Herr Schleich auf verschiedene Reuerungen der Vorredner ein, sie theilweise nieder- legend. Die Mittheilungen des Waldhofers über die Reuerung des Bezirksamts betreffend der Einberufung einer Versammlung halte er für eine Lüge. Kanalisation und Wasserleitung seien aus sanitären Gründen erforderlich.

Diermit schließt die Diskussion. Eine Abstimmung erfolgt nicht, vielmehr soll eine weitere Versammlung stattfinden, wenn die Mann- heimer und die Redarauer Denkschrift vorliegen. Betont wurde noch, daß sich Redarau Alles schriftlich geben lassen werde.

Heute Abend 7 Uhr findet eine gemeinsame Sitzung des Redarauer Bürgerausschusses und der Vertreter des Mannheimer Stadtraths unter Vorsitz des Herrn Regierungsraths Pfisterer statt.

**\* Bezirksrathssitzung vom Donnerstag, 17. März.** Geneh- migt wurden folgende Wirtschaftsgesuche und zwar ohne Brannt- wein: des Adolf Wiedner in S 4, 18 und des Georg Barthel in Waldhof, Ecke der Huben- und Feldstraße. Weiter wurden fol- gende Wirtschaftstransferungsgeße gutgeheißen: des Carl Rietz in C 4, 11 nach C 3, 10, des Josef Knörger von Wis- mardplatz 7 nach Trauttenstraße 41; verjagt wurde das gleiche Ge- such des Philipp Rathgeber in Redarau von Haus Nr. 2 nach Haus Nr. 758, genehmigt das gleiche Gesuch des Ferd. Schüller von Dammstraße 61 nach 14. Querstraße 15, Alles ohne Brannt- wein, sowie das Gesuch des Carl Dahlinger um Erlaubnis zum Brauntweinausfuhren in seiner Wirtschaft U 3, 18, verjagt dagegen vom Registrator der Wirtschaftsgesuch der Hedwig Stein Wittwe in Holländerhof G 3, 8, abgesetzt das Wirtschaftsgesuch des Friedrich Straßburger in H 9, 3. Genehmigt werden ferner: die Ver- breiterung des Gemeindegewässers längs des Rheinparcs bis zu den An- lagen der Stephanienspromenade, die Erziehung der Staatsgenehmigung zum Bürgerausschussbeschlus vom 18. Januar 1898, den Antrag der Angener zur Herstellung der Hubenstraße in Waldhof betr., die Reueinteilung der Grundstücke im Niedfeld betr., die Erneuerung zweier Mitglieder des Schatzungsraths in Lodenburg, die Ernennung eines Mitgliedes des Schatzungsausschusses in Jockheim, dergleichen in Redarhausen, sowie die Ernennung von fünf Mitgliedern des Schatzungsraths in Mannheim.

**\* Das Komitee betr. Entzerrung der Zucker-Fabrik** auf der Stadt löst unter den Interessenten eine Petition-Bitte an den

vergessen. Nachdem sich im Theater selbst der erste Trübel des Wiedersehens gelegt hatte, veränderte um 1/8 Uhr endlich ein allge- meines Glockengeläute den Anfang der Probe, welche von Paul Einbau und Intendantenrich Richard mit altgewohnter Disziplin geleitet wurde, und wirklich wie am Schürchen ging. Keiner hatte „sei Sach vergesse“ wie der biedere „Meininger“ sagen würde. Nur Arragon-Zeller schien absolet die Metalle nicht mehr unterscheiden zu können und sagte mit hartnäckiger Konsequenz zum silbernen Kästchen: „Was sagt das goldene Kästchen, da laßt sich“. „Ne, nee, Goldi, das ist ja das silberne“ erschallt da Richards Stimme vom Regiestuhl — „das goldene steht links daneben, steht aus wie ein Zwangsmarkstück.“ „Ja, die leinse ich nicht mehr, seit ich in Hamburg bin“, gibt der Prinz schlagfertig zurück. So gab es noch mehr komische Zwischenfälle und humoristische Bemerkungen, die, als nach altgewohnter Sitte eine angenehme Jufost zur Probe des oft landwärtigen Probenlebens bildeten. Den Theaterzettel hier anzu- führen würde mir wahrlich keinen Götterschloß einbringen, bedenken Sie, daß er beinahe 1 Meter lang ist — denn auch die Besten hatten es sich nicht nehmen lassen, in der Compagnie, jener in ihrer Art einzig dastehenden genialen Erfindung des Herzogs, mitzu- wirken und so den Kralio und den Strichsack im Dogenpalast zu beleben. Als das Zeichen zum 4. Akte gegeben wurde, betrat sogar Hofrath Barnas, der bisher im Zuschauerraum gewirkt hatte, unter allgemeinem Bravo und Beifallsstößen die Bühne, um als Senator neben dem Dogen Platz zu nehmen. Einige Minuten später, als der Akt schon begonnen, betrat auch der Dichter Walter Artzbe- ringer, der durch seine Werke eng mit der Geschichte des Theaters verknüpft ist, den Saal, um der Gerichtsverhandlung in gleicher Verknüpfung beizuwohnen, was Herrn Barnas zu der Bemerkung veranlaßte: „Na, natürlich — er muß doch auch seinen Applaus haben.“ Und er belam ihn auch: Galt doch jeder, der da auf der Bühne stand, schon Gelegenheitsgast, in ihm auch den bescheidenen Mann von liebenswürdigen Eigenschaften kennen zu lernen. Doch er blieb auch diesmal dem Künstler nicht schuldig: nach Schluß des Aktes stellte er die sämtlichen Witwenfenden in Portias herrlichem Garten in malerischen Gruppen zur Blicktaufnahme zusammen. Hierbei nahmen die miltigen Bemerkungen und Späße natürlich kein Ende, — nunmehr war auch der letzte fremde Hauch gewichen und hatte der alten lieben Kameradschaftlichkeit wieder Platz ge- macht. Frau Brach, welche sich von ihren Leiden noch gar nicht recht erholt hatte, und doch tapfer aushält, war in einiger Aufregung für ihre stark angegriffenen Neben, was natürlich bei der stöhlichen Stimmung nichts als Heiterkeit hervorrief, die noch ihren Spieß erreichte, als Frau Brach mit ihrem feinsten Stimmchen dem auf dem ersten Rang posirten Photographen zurief: „Bieber Raupp knallt denn sehr?“ „Na, es war ja denn auch nicht gar so schlimm, man drückte ein Auge, vielleicht auch beide zu, machte das möglichst geistvolle Gesicht, wie immer bei derartigen Gelegenheiten — und ein seltsam Bild war der Zukunft erhalten.“ Am 1/2 Uhr, eine Seitenlinie für „Meininger“ Verhältnisse war die Probe mit all diesen Zwischenfällen schon erledigt, und man vereinigte sich zu einem gemächlichen zwanglosen Abendessen beim In- tendanten. Gutes Essen — und — Gott lob, wenig Neben — das war hier die Devise. Barnas sprach ein paar kurze Worte auf den liebenswürdigen Gastgeber, den bedeutenden Schriftsteller und treuen Freund, worauf Einbau von Tisch zu Tisch ging und seine Antwort — Rede wiederholte — „Lutz und auslesen“ um bei Späße- weare zu bleiben. — „Kinder, ich freue mich wirklich“, sprach er, mit dem Glase in der Hand, „daß Ihr Alle gekommen seid. Prost!“ — Soll ich nun, wie ein alter Journalist auch die unheimlichen Geheimnisse

Stadtrath circulariren, die, wie man und sagt, bereits zahlreiche Unter- schriften bekam.

**\* Silberne Hochzeit.** Kommanden Sonntag feiert Herr Theaterarbeiter Christian Gäng mit seiner Ehefrau Jakobine geb. Bähr das Fest der silbernen Hochzeit.

**\* Festsetzung des Schulgeldes für die höhere Töchterchule.** Mit dem Uebergang der höheren Töchterchule in städtischen Betrieb warf sich die Frage auf, ob durch die Herabsetzung des Schulgeldes für die höhere Töchterchule deren Frequenz gefördert werden könnte. Nach eingehenden Erörterungen im Schooße des Stadtraths und Er- wägung all der Gründe für und gegen die Herabsetzung wurde ge- reren vom Stadtrath beschloffen, es bei der seitherigen Höhe des Schulgeldes zu belassen und dem Bürgerausschuss einen dement- sprechenden Antrag zu unterbreiten.

**\* Zur Beschleunigung der Erledigung der Baugesuche in hiesiger Stadt** soll laut Beschluß der gestrigen Stadtrathssitzung mit einem Architekten alsbald ein provvisches Uebereinkommen ge- troffen werden, behufs einer rascheren Prüfung und Verabschiedung der eingereichten Baupläne.

**\* Wegen Festsetzung einer achtstündigen Arbeitszeit** haben die Arbeiter des städtischen Gas- und Wasserwerks eine Petition an die Direktion und durch diese an den Stadtrath gerichtet. Eine Verbeschheidung des Gesuchs konnte in der gestrigen Stadtrathssitzung wegen des Fehlens der Herren Dreßbach und Geis, die im Landtage zu thun hatten, nicht erfolgen. Die Forderung wird un- soweht überraschen, als erst vor noch nicht langer Zeit eine Er- höhung der Arbeitslöhne stattgefunden hat und dürfte deshalb dem Verlangen der Arbeiter des Gas- und Wasserwerks schwerlich in vollem Umfange entsprechen werden.

**\* Die Grundeigentümer im Niedfeld** wird die Nachricht in- teressiren, daß dort die Kanalisationsarbeiten am 1. April beginnen sollen.

**\* Zwei weitere große Terrains im Industriegebiete** zur Errichtung einer Briquetfabrik und eines kaufmännischen Eta- blissements sind in der gestrigen Stadtrathssitzung abgegeben worden.

**\* Anstellung von neuen Ingenieuren im Tiefbauamt.** Die täglich wachsenden Anforderungen an dieses Amt machen eine Reihe von Verbesserungen der Organisation und die Anstellung weite- rer Beamten nothwendig. Es wurde deshalb in gestriger Stadt- rathssitzung beschloffen, 1) einen Ingenieur zur Bearbeitung des elektrischen Straßenbahnnetzes neuanzustellen, 2) für den gewöhn- lichen Hafenbau und die künftigen gleichartigen Arbeiten eine neue Staatsstelle zu schaffen und diese alsbald mit einer passenden ersten Kraft zu besetzen, 3) drei neue Ingenieure für das Tiefbauamt zu engagiren. Bezüglich der Letzteren sind von dem Abtheilungschef, Herrn Berger, bereits entsprechende Vorschläge hinsichtlich der Personen und ihrer Gehaltsbezüge dem Stadtrath gemacht worden.

**\* Der Wittve des beim Brande der Heymann'schen Frucht- halle verunglückten Sodawassersfabrikanten Ludwig Ehrhardt** soll in Anerkennung der miltigen Mitwirkung ihres Mannes bei den Lösungsarbeiten von Seiten der Stadt eine einmalige Erzung in Form der Auszahlung von 500 Mark aus der Stadtkasse zu Theil werden. Bei dieser Gelegenheit wurde mit Bedauern erwähnt, daß die Versicherungsgesellschaft, bei welcher Ehrhardt versichert war, in Bezug auf die Auszahlung der Versicherungssumme an die Wittve Schwierigkeiten bereitet. Dem bei dem Brande ebenfalls verun- glückten Feuerwehmann soll aus der Friedrich Heißchen Stiftung, diesem für unsere Feuerweh so miltigartigen Institut, eine Beihilfe von 6 Mk. pro Tag für die ersten 6 Wochen ausbezahlt werden.

**\* Zu den Kohlen-Diebstählen.** Wie wir in Erfahrung ge- bracht haben, handelt es sich bei den Kohlendiebstählen in allen Fällen nur um solche Kohlen, die aus Schiffen hier ausgeladen wurden und nicht auch um Aneignung von Kohlen durch gefälschte Empfangsbefcheinigungen aus den Stinneschen Lagern. Die Schiffe hatten vielfach große Ueberflüsse an Kohlen, die sich dann Gran theilweise zu Ruhemachte.

**\* Wadenstech.** Als gestern Vormittag eine Compagnie des hiesigen Regiments auf dem großen Geergerplatze den Uebungen ob- lag, rief ein Stromer dem kommandirenden Offizier, Hauptmann G., eine nicht widergebende Reuerung zu, worauf das Individuum die Flucht ergriff. Der Offizier setzte dem Burden jedoch mit dem Pferde nach, faßte ihn am Kragen und ließ ihn durch zwei Unter- offiziere auf der nächstgelegenen Polizeistation abliefern. Hoffentlich erhält der freche Burche eine ganz exemplarische Strafe.

ausplaudern, dann erübrigt es noch zu erzählen, daß der Kerne noch immer sehr wagenleitend ist, und also nie gerne vor 4 Uhr sein Lager aufsucht. Die Trunkfesten halfen ihm dann auch noch in später Stunde mit Abguth, Sherry, Cognac und anderen Derrlich- keiten getreulich über den langen Vormittag hinweg. — Die Fest- vorstellung am Sonntage war nun der Wipfelpunkt — auch heute die mehr als ich selbst gesehen haben, waren sich darüber einig, einer solch exceptionellen Theatervorstellung noch nicht beigemohnt zu haben. Bei seinem Eintritte in die Loge wurde der Herzog von Ganfaren begrüßt, Frau Marie Berg, das langjährige Mitglied des Hoftheaters sprach einen von Paul Einbau verfaßten Prolog, von dem ich wohl nicht zu sagen brauche, daß er geistvoll war, worauf der Oberbürgermeister das „Hoch“ auf Fr. Sobell ausbrachte. Das war die kurze aber höchst stimmungsvolle feierliche Einleitung. Während der Vorstellung selbst wurden die Mitwirkenden oft minutenlang durch Beifallsbezeugungen unterbrochen, jeder einzelne der erschienenen Gäste wurde, auch wenn er in das Gewand des gewöhnlichsten Statisten gekleidet war, mit Applaus empfangen. Nachdem der Vorhang über der Gerichtsbene gefallen war, kamme der Jubel keine Grenzen mehr. Wohl ein duzendmal maktten sammt- liche Darsteller Hand in Hand in langer Reihe vor dem begeisterten Publikum erscheinen. Während der Vorstellung ließ der Herzog durch den Intendanten sämtliche Mitwirkenden seinen herzlichsten Dank aussprechen und befahl Alles zum Klout auf's Schloß. Endlich war also unser Aller fehnlichster Wunsch, der bis dahin in Frage gestanden hatte, da der hohe Herr sich noch Tags vorher sehr leidend gefühlt hatte, erfüllt: das Glück, dem ehrwürdigen, greisen Fürsten noch einmal Auge in Auge gegenüberzustehen, mit ihm noch einmal ein paar Worte wechseln zu können, das sollte uns in wenigen Stunden zu Theil werden. Nun war man erst recht froh geworden, nun mußten doch Alle, daß sie nicht umsonst aus allen Dimmels- gebenden herbeigekirrt waren, daß die Herren Geseß nicht umsonst sich die Bewilligung zu dem theilweise sehr färbenden Urlaub vom Herzog losgeriffen hatten. Denn der Einzige, der trotz schmichelhafter Einladung nicht erscheinen durfte, war Herr Josef Raing, gemiß eine empfindliche Wunde für den interessanten Abend. — Aus dem Schloße empfing Ihre Hoheit Prinzess Marie die Gäste und eine halbe Stunde später erschien das hohe Jubelpaar. Fast jeder Einzelne wurde von den Herrschaften freundlich begrüßt, für jedes Einzelnen Gesicht zeigten sie das lebhafteste Interesse, und nicht selten mußte man mit dem gefüllten Teller und dem Champagnerglas in der Hand Rede und Antwort stehen, wenn die wirklich hoheitsvoll gebieterische Stimme des Herzogs plötzlich den oder Jenen bei Namen rief. Die Herrschaften beschäftigten alsdann die von dem jungen Wegas model- lirtten Masken der heiteren und ersten Rufe mit den eingravirten Namen sämtlicher Spender, ein wohlgerungenes Werk, über welches der Herzog seine volle Zufriedenheit aussprach. Die Masken lud vom Künstler als Thätkopfer für die beiden Eingangsthüren des Hoftheaters gedacht, doch erschienen dem Herzog die Thüren hierfür nicht mehr schön genug, worauf ein Wiplof im Kreise der Jubler, natürlich nur heimlich, bemerkte: „Dann schenken wir bei der goldenen Hochzeit die Thüren dazu.“ — Noch einmal verabschiedeten sich die hohen Herrschaften in huldvollster Weise von jedem Einzelnen, und somit war der Vorhang über einer Festlichkeit gefallen, die wohl Jedem, der das Glück hatte ihr beizuwohnen, unvergesslich bleiben wird. „Beachtet's lange noch zurück“, so klang es auch mir wohlwiltig im Ohre, als sich die Thüre hinter dem hohen Paare geschlossen hatte.





E. Imbach, Schirmfabrik, Kunststrasse, Modehazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Freitag, 18. März 1898. 66. Vorstellung im Abonnement B. Hamlet.

Tragödie in 5 Aufzügen von Shakespeare, überf. von Schlegel.

Cast list for Hamlet, including King of Denmark, Queen, Polonius, Ophelia, etc.

Reifenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine große Pause statt.

Gewöhnliche Preise.

Samstag, 20. März 1898, 67. Vorstellung im Abonn. B. Carmen.

Romantische Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von Henri Meilhac und Ludovic Halévy.

Anfang 6 Uhr.

J. Hochstetter, 041, Aechte orientalische Teppiche, Gebet-Teppiche, Kelims, Karamanios, etc.

Versteigerung von Flaschen-Weinen.

Donnerstag, den 24. März 1898, Mittags 12 Uhr.

Herr Fritz Eckel, Weinhandlung in Heidelberg, Markt u. Klappertberg.

100,000 Flaschen-Wein.

Der Jahrgänge 1899, 1898, 1897, 1896 und 1895 aus den besten und besten Lagen von Heidelberg, Markt u. Klappertberg.

Versteigerung von 14., 15. und 24. März 1898 im Versteigerungslokale.

Crolly, fgl. Notar.

Kirchen-Anzeigen.

Katholische Gemeinde. Sonntag, 18. März, Reichelgelegenheit von Mittags 8 Uhr an.

In der Synagoge. Freitag, 18. März, Abends 6 1/2 Uhr. Samstag, 19. März, Morgens 9 1/2 Uhr.

Annoncen bringen Erfolg.

Die Annoncen-Redaktion Gebr. C. Müller, Frankfurt a. M., ertheilt jede gewünschte Auskunft.

Casino-Saal.

Dienstag, den 22. März 1898, 7 1/2 Uhr, Liederabend.

von Frau Hermine Bärtlich, unter gef. Mitwirkung des Herrn Hofmusikus J. Siefert, hier.

Gibt es einen Gott? II. Vortrag von Dr. Johannes Müller.

Freitag, den 19. März, Abends 8 Uhr, Casino-Saal, R 1, 1.

Arbeiterfortbildungs-Verein, O 5, 1. Dienstag, 19. März 1. Js., Abends 8 Uhr.

Ball

Mannheimer Parkgesellschaft. Sonntag, 20. März, Nachmittags 3 bis 6 Uhr.

CONCERT

der Kapelle Petermann. Samstag, 19. März, Abends 8 Uhr.

Kaufmännischer Verein Mannheim. Erhalten Sie einen schönen schwarzen modernen Hut.

Erklärung. Die gegen die Landwirthe Christian Erst und Johann Spangenberg in Kellertal.

Elise Mackmaier, Gebamme. Heiraths-Gesuch.

Pianino's. Pianino's herrenhaft im Ton, in allen Preislagen.

Lithographie-Steine. blaue und gelbe aus den besten Bräunten.

Die Cantine im Industriehafen. Badische Brauerei.

Deutscher Haarhut. elegant, leicht u. dauerhaft in allen Farben.

Zu verkaufen. 1 Wohnhaus mit Garten in besser Lage.

Gertrudene Kleider. Ein noch gut erhaltenes gezeichnetes Dreirad.

Dreirad. Ein noch gut erhaltenes gezeichnetes Dreirad.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Wohnhaus. Ein noch sehr gut erhaltenes Billard zu verkaufen.

Unterricht

G. Haillecourt, Sprachlehrer für franz., englisch und Handelskorresp.

Arbeitslehre. 2000 Mark auf ein gut rentirendes Haus gegen pünktliche Rückzahlung.

Möbelhändler. Wer kauft ein solches herrschaftliches Haus?

Inspector-Gesuch

Inspector-Gesuch. Ein prima Lebens- und Gutsverwalter.

Inspector-Gesuch

Inspector-Gesuch. Ein prima Lebens- und Gutsverwalter.

**Gleidermacherinnen, Schirmmädchen, 1 Schneider für Taillen** sofort gesucht. 57003

**G. Kalbfleisch, Damenschneider, A 1, 9.** Arbeiterin, sowie Schirmmädchen gegen Vergütung, ist bei **Kofa Schumann, Kobes** 57019 P. 9, 10.

Schirmmädchen, das das Kleidermachen gründlich erlernt hat, kann sofort eintreten. D. 4, 5. 57004

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57005

Junges Mädchen tagelöhner für häusl. Arbeit ist zu haben. D. 1, 2, 3. 57006

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57007

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57008

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57009

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57010

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57011

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57012

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57013

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57014

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57015

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57016

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57017

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57018

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57019

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57020

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57021

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57022

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57023

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57024

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57025

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57026

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57027

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57028

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57029

Ein Mädchen, welches schon kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf's Ziel gesucht. H. 1, 2, 3. 57030

**Gesucht:** 3 Zimmer, unmod., Mittel- punkt der Stadt, möglichst par terre, separat. Eingang. Offerten mit Preisangaben an Nr. 58007 an die Exp. 58007

Ein Junge od. über, wick eine comfortable Wohnung von 3-4 Zimmern mit Badzimmer, in feiner Lage, möglichst in der Nähe der Bahn, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangaben unter Nr. 57999 an die Exp. 57999

**Eine Wohnung** von 4 bis 5 Zim. u. Keller in der Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten gesucht per 1. Juni. Näheres in der Exped. 58100

**Eine abgehende Verkäuferin** in Porzellan- u. Galanteriewaren, sucht sofort Stelle. Näheres im Verlag. 58021

**Magazine** K 3, 2 Stück Magazine zu vermieten. Näheres bei Georg Kallenberger, Baumeister, L. 14, 15. 58145

**Lagerplätze** am Lange Kästern zu vermieten. Näheres in der Exped. 58111

**Läden** D 2, 1 Laden nebst Zubeh. in bester Geschäftslage zu vermieten. 58065

**Raufhaus N 1, 8** Laden in m. d. d. 1. 58009

**Laden** mit Nebenraum, für Filiale geeignet, zu vermieten. 57997

**Bureau** A 1, 9. Die Bureauumstände des Herrn Dr. Darnschütz sind per 1. Juni zu vermieten. Näheres zu erfragen E. 1, 14. 57266

**Mann** auf Offern in die Lehre. Kost und Logis im Hause. **Georg Dietz.** Schreibereibehring, der sof. Bezahl. erhält gesucht. 57893

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Gezucht:** 3 Zimmer, unmod., Mittel- punkt der Stadt, möglichst par terre, separat. Eingang. Offerten mit Preisangaben an Nr. 58007 an die Exp. 58007

Ein Junge od. über, wick eine comfortable Wohnung von 3-4 Zimmern mit Badzimmer, in feiner Lage, möglichst in der Nähe der Bahn, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangaben unter Nr. 57999 an die Exp. 57999

**Eine Wohnung** von 4 bis 5 Zim. u. Keller in der Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten gesucht per 1. Juni. Näheres in der Exped. 58100

**Eine abgehende Verkäuferin** in Porzellan- u. Galanteriewaren, sucht sofort Stelle. Näheres im Verlag. 58021

**Magazine** K 3, 2 Stück Magazine zu vermieten. Näheres bei Georg Kallenberger, Baumeister, L. 14, 15. 58145

**Lagerplätze** am Lange Kästern zu vermieten. Näheres in der Exped. 58111

**Läden** D 2, 1 Laden nebst Zubeh. in bester Geschäftslage zu vermieten. 58065

**Raufhaus N 1, 8** Laden in m. d. d. 1. 58009

**Laden** mit Nebenraum, für Filiale geeignet, zu vermieten. 57997

**Bureau** A 1, 9. Die Bureauumstände des Herrn Dr. Darnschütz sind per 1. Juni zu vermieten. Näheres zu erfragen E. 1, 14. 57266

**Mann** auf Offern in die Lehre. Kost und Logis im Hause. **Georg Dietz.** Schreibereibehring, der sof. Bezahl. erhält gesucht. 57893

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

**Lehrling** mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung an Offern gesucht. 57905

H 10, 23 4 Zim. u. Küche entl. spät. 1. d. d. 57960

J 1, 15 2 Zim. u. Küche u. ruh. 57104

J 2, 3 3 Zimmer, Parterre- wohnung, 4 Zim. Küche u. Badzimmer. 57613

J 8, 22 eine geräum. Parterre- wohnung, 3 Zim., Küche u. Keller u. 1. Bad zu verm. 58157

K 2, 29 1 Z. hoch, 3 Zim. u. Küche, sof. od. sp. zu vermieten. 58124

K 3, 2 5 Zim. u. Küche zu vermieten. 58140

K 3, 10 1 Zim. 3. Stock zu verm. 15. Juni od. früher. 8 Zim., Küche u. Badzimmer. 58193

K 4, 14 2 Zim. u. Küche, 3. Stock. 58196

L 13, 6 2 Zim. u. Küche, Spielplatz u. allen Zubeh. bis 1. April oder später zu verm. 58006

L 13, 23, 2. Stock, schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller u. 2 Manjaden per 1. Mai oder später zu verm. 58197

L 14 eine schöne Bel-Etage, Wohnung, 7 Zim., Badzimmer, Keller u. 2 Manjaden zu verm. 58198

N 3, 3 6 geräum. Zimmer, Badzimmer, Speisekammer, Kellereingänge, 2. d. d. 1. April oder später zu vermieten. 58280

O 4, 12 2 St., 3 Zim. u. Küche zu verm. 57920

P 1, 2 4 Zim., Küche u. Badzimmer zu verm. 58189

P 7, 13 1 Zim. u. Küche, 3. Stock, 57921

Q 1, 8 1 Zim. u. Küche, 3. Stock, 57922

Q 2, 22 2 St., 3 Zim., Küche u. Keller zu verm. 58194

Q 5, 1. Neubau, 2. Stock, 6 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. per 1. April an. auch früher begehrt. 58099

Q 7, 9 1 Zim. u. Küche, 3. Stock, 57923

5. Querstr. 4, 2 elegante Wohnungen, je 3 Zim. u. Küche mit Badzimmer, nebst Zubeh. bis 15. April u. 1. Mai zu verm. 58004

Unterfallstraße 27, schöne abgetheilt. Wohnung, 4 Zim., Küche, Badzimmer, u. sonst. Zubeh. an ruh. Platz per 1. April od. später zu verm. 58002

Gr. Wallstraße 54, schöne Wohnung, 3 Zim., Balkon, Küche u. Badzimmer zu verm. 58003

4. Stock, 3 Zimmer, Küche, Badzimmer u. Zubeh. bis 1. Juni 1. v. d. d. 16. 2. 58002

Reubau 4, 10, part. 3 Zimmer u. Küche zu verm. 58223

Schweiggerstr. 19, 3 Zim. u. Küche zu verm. 58222

Werdnerstr. 6, 1. Stock, 3 Zimmer u. Küche an einzelne Dame oder Herrn zu vermieten. 58266

Werdnerstr. 24, 3 Zimmer, Küche u. Keller zu verm. 58205

Wohnung, 2. Stock, 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 58211

6. Querstr. No. 21, eine Balkonwohnung, bestehend aus 3 Zim. u. Küche bis 1. Juni 1. v. d. d. 58099

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

F 4, 9 1 St. h., möbl. Zim. prosem. 1. v. d. d. 57307

F 4, 19 1 Zim. bis 1. April zu vermieten. 57900

F 6, 67 3 Z. r., 1 St. h. möbl. Zim. sof. 1. v. d. d. 58179

F 8, 14a 1 Z. r., 1 gut möbl. Zim. mit Verstell. sof. zu verm. 57288

G 2, 7 Speisekammer, fein möbl. Zim. u. anstöß. Schlafkammer p. 1. April zu verm. 58140

G 3, 1 2. Stock, 2 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 oder 2 bessere Herren bis 15. April zu verm. 57991

G 5, 1 2. St., 2 schöne im- einandergeh. möbl. Zimmer an 2 Herren auf 1. April zu vermieten. 57718

G 8, 20 3. Stock, 1 St. h. möbl. Zim. 1. v. d. d. 57540

H 2, 9 2. Stock, 1 St. h. möbl. Zim. u. anstöß. Schlafkammer p. 1. April zu vermieten. 57999

H 2, 10 2. Stock, 1 St. h. möbl. Zim. u. anstöß. Schlafkammer p. 1. April zu vermieten. 57999

H 5, 1 1. St., möbl. Zim. mit Familienanstellung zu vermieten. 57151

H 5, 22 1. St. hoch, schön möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten. 57087

H 8, 33 4. St., auf 1. April zu vermieten. 57340

K 2, 30 2. St., gut möbl. Zim. zu verm. 57999

L 4, 4 1. St. h. möbl. Zim. mit Verstell. bis 1. April zu verm. 57997

L 4, 12 1. St., 2 fein möbl. Zimmern an 1 od. 2 Herren mit oder ohne Pension sofort oder später zu verm. 58000

L 13, 20 1. St., 1 gut möbl. Zim. sof. begehrt. 57019

M 2, 7 4. St., 1 einf. möbl. Zim. zu verm. 57600

N 3, 2 1. St., schön möbl. Zim. zu verm. 57999

6. Querstr. 4, 2 elegante Wohnungen, je 3 Zim. u. Küche mit Badzimmer, nebst Zubeh. bis 15. April u. 1. Mai zu verm. 58004

Unterfallstraße 27, schöne abgetheilt. Wohnung, 4 Zim., Küche, Badzimmer, u. sonst. Zubeh. an ruh. Platz per 1. April od. später zu verm. 58002

Gr. Wallstraße 54, schöne Wohnung, 3 Zim., Balkon, Küche u. Badzimmer zu verm. 58003

4. Stock, 3 Zimmer, Küche, Badzimmer u. Zubeh. bis 1. Juni 1. v. d. d. 16. 2. 58002

Reubau 4, 10, part. 3 Zimmer u. Küche zu verm. 58223

Schweiggerstr. 19, 3 Zim. u. Küche zu verm. 58222

Werdnerstr. 6, 1. Stock, 3 Zimmer u. Küche an einzelne Dame oder Herrn zu vermieten. 58266

Werdnerstr. 24, 3 Zimmer, Küche u. Keller zu verm. 58205

Wohnung, 2. Stock, 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 58211

6. Querstr. No. 21, eine Balkonwohnung, bestehend aus 3 Zim. u. Küche bis 1. Juni 1. v. d. d. 58099

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

6. Querstr. 4, 2 elegante Wohnungen, je 3 Zim. u. Küche mit Badzimmer, nebst Zubeh. bis 15. April u. 1. Mai zu verm. 58004

Unterfallstraße 27, schöne abgetheilt. Wohnung, 4 Zim., Küche, Badzimmer, u. sonst. Zubeh. an ruh. Platz per 1. April od. später zu verm. 58002

Gr. Wallstraße 54, schöne Wohnung, 3 Zim., Balkon, Küche u. Badzimmer zu verm. 58003

4. Stock, 3 Zimmer, Küche, Badzimmer u. Zubeh. bis 1. Juni 1. v. d. d. 16. 2. 58002

Reubau 4, 10, part. 3 Zimmer u. Küche zu verm. 58223

Schweiggerstr. 19, 3 Zim. u. Küche zu verm. 58222

Werdnerstr. 6, 1. Stock, 3 Zimmer u. Küche an einzelne Dame oder Herrn zu vermieten. 58266

Werdnerstr. 24, 3 Zimmer, Küche u. Keller zu verm. 58205

Wohnung, 2. Stock, 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 58211

6. Querstr. No. 21, eine Balkonwohnung, bestehend aus 3 Zim. u. Küche bis 1. Juni 1. v. d. d. 58099

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Frederichsring 40, 1. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer, Küche u. Zubeh. bis 15. Juni oder 1. Juli zu verm. 58295

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Meinen Freunden, Männern und Bekannten mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß, nachdem jetzt die Lokalitäten meines

Restaurant zum „Trifels“

reconstruirt und geschmackvoll eingerichtet sind, ich daselbst wieder in eigenem Betrieb nehmen werde und erlaube mir, dem geehrten Publikum meinen prima Stoff, hell u. dunkel, meine reine Weine, sowie die bekannt gute bürgerliche Küche mit reichhaltiger Speisekarte zu empfehlen.

Die Wiedereröffnung findet Samstag, den 19. März d. J., Nachmittags 4 Uhr statt. Labet zu zahlreichem Besuche freundlich ein Hochachtungsvoll!

Karl Rieth, Restaurateur zum „Trifels“, C3, 10. Mittag- und Abendlich in u. außer Abonnement.

Brüster's Hotel Markgraf Wilhelm.

L 12, 16. L 12, 16. Zur Konfirmation, Verlobungen, Hochzeiten etc. halte meine Lokalitäten u. Nebenräume bestens empfohlen. Dieser u. Couper in jeder Richtung. Meine Weine nur von den ersten Firmen. Verzügliche Küche, R. Bier, hell und dunkel.

A. Brüster.

Eröffnung der neuen Milchkur-Anstalt im Schlossgarten.

Einem verehrlichen Publikum der Stadt Mannheim erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich vom 15. d. Mts. ab die

Städtische Milchkuranstalt

übernommen und dieselbe am Samstag, den 19. d. Mts. eröffnen werde. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch von Morgens früh bis Abends spät geöffnet und steht unter der Aufsicht des Ortsgesundheitsraths. Zur Verabreichung gelangen: 1. Milch und Vollkornbrot, 2. Kaffee, Thee, Schokolade, 3. Schmilche natürlich und künstlich Mineralwasser, 4. Limonade, 5. Wein, 6. Gefrorenes. In dem ich für nur beste Getränke und Speisen bei sauberster Behandlung besorgt sein werde, bitte ich die verehrliche Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch und gestatte mir noch zu bemerken, daß auch außerhalb der Anstalt Milch (Trockenfütterung) geliefert werden kann.

Jacob Fähler.

Institut Sigmund, C 8, 8.

Am 18. 1. Mts. Eröffnung eines 2. Abend-Kurses für junge Kaufleute und Beamte zur Vorbereitung zum

Einjährig-Freiwilligen- und Eisenbahn-Examen.

Unterricht durch staatlich bezw. acad. gepr. Lehrkräfte. Gute Examenresultate.

Q 1, 9 Frauenlob Q 1, 9.

1. Berliner Neuwascherei für Herrenkleider, Wäsche, Kragen und Manchetten.

F. Kramer.

Die blühende und verdienstvolle unparteiische Zeitung für Heidelberg und Umgegend, sowie das badische Unter- und Mittelland ist das

Heidelberger Tageblatt

(General-Anzeiger) mit dem wichtigsten Unterhaltungsblatt „Mit Heidelberg“ (Verst.)

Verkaufspreis für 15 Nummern. Das Heidelberger Tageblatt erscheint täglich, außer Sonntagen und hat unter allen in Heidelberg erscheinenden Blättern

nachweislich die größte Abonnentenzahl. Tägliches Verantw. nach über 520 Orten.

Abonnementpreis nur 15 Pfennig. Quart. 1.65 bei in's Haus pro sechsmonatliche Zeitg. pro Quartal. Reclame 30 Pf.

Die lustigen Heidelberger

erscheinen wöchentlich 8 Quartetten stark, reich illustriert und können zum Preise von 75 Pf. wöchentlich durch jede Postanstalt unter Postzahlungsnummer No. 4235 bezogen werden.

Probekblätter gratis und franco.

John's Kaminaufsätze

sind die besten. Absatz 25000 Stück bis heute. Goldene Medaille Wien 1897.

Abonnements-Einladung

auf den im 49. Jahrgange täglich 2mal erscheinenden

Mainzer Anzeiger

(Mainzer General-Anzeiger.)

Der „Mainzer Anzeiger“ (Mainzer General-Anzeiger) mit der Beilage „Der Hausfreund“ ist das beste und reichhaltigste Blatt von Mainz und der weiteren Umgegend und erfreut sich infolge seines sorgfältig gewählten Lesestoffes der fortwährenden Verbesserung und Erweiterung des zeitlichen Inhalts, sowie seiner nach jeder Seite hin vollständig unabhängigen Haltung, allgemeiner Beliebtheit.

Der „Mainzer Anzeiger“ ist demnach auch ein vorzügliches Inserations-Organ. Der Inserationspreis beträgt pro Annoncenzeile 20 Pf., pro Reclamezeile 40 Pf.; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen exkl. Postgebühren für das

II. Quartal 1898 nur Mk. 2.25

Probestummern werden 8 Tage lang gratis und franco übermittelt.

Anzeigen für Mainz und Umgegend finden die größte Verbreitung. Der Inserationspreis beträgt pro Annoncenzeile 20 Pf., pro Reclamezeile 40 Pf.; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Expedition des Mainzer Anzeigers (Mainzer General-Anzeiger).

Mittheilung.

Von meiner Einkaufsreise zurück, empfehle meine großartigen Sortimente in

Damen-Mänteln.

Noch nie war mein Lager mit solch hervorragenden Neuheiten und gediegenen einfachen Jacquard ausgekollert wie für die kommende Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Sophie Link

Mannheim.

F 1, 10. Marktstrasse. F 1, 10.

PS. In meinen Schaufenstern sind stets circa 140 Picesen zur gef. Ansicht ausgestellt.

5 grosse helle Verkaufsräume, parterre u. I. Etage.

Notiz.

Seit 15. März bedeutend vergrößerte Verkauf-Lokalitäten in Parterre und I. Etage. Separat-Räume für Costüme, Blousen, Morgenroben etc.

Michow-Bücher



BAND 3 DAS KIND NOVELLEN ERNST RECKSTEIN

Jede Woche erscheinend. Bonn, Pringelstr. 20 Pf. Verlag von ALFRED MICHOW, Oerlingberg.

Die beste und billigste Romanbibliothek der Welt sind die im Verlage von Alfred Michow in Oerlingberg, Pringelstr. 20, erscheinenden

„Michow-Bücher“

herausgegeben von Karl Schneider.

Die „Michow-Bücher“ haben eine Volksbibliothek im besten Sinne des Wortes. Sie sollen die vorzüglichsten Werke des zeitgenössischen Schrifttums, und zwar vorwiegend Arbeiten deutscher Autoren, dem Publikum in besser Ausstattung, fest formatirt, zu dem bisher nicht dagemeinen billigen Preise von 20 Pf. pro Band zugänglich machen, sobald jeder in den Stand gesetzt wird, sich für ein geringes Geld

Eine vortreffliche Haus- und Familienbibliothek anzuschaffen.

Bitte, verlangen Sie gratis und franco einen Prospekt über die „Michow-Bücher“.

Die „Michow-Bücher“ werden durch die Post zum Preise von 2.50 Mk. pro Quartal erst. Postgebühr ins Haus geliefert.

Alle Postanthalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen, Postkatalog 16. Nachtrag Nr. 4609a.

Wegen Einzahlung von 20 Pf. erfolgt francozusendung eines Probebandes.

Von den „Michow-Büchern“ sind bisher erschienen: „Das Kind“ Novellen von Ernst Reckstein. — „Ein treues Wort“ Roman von Richard Schiller. — „Nacht vor dem Leben“ — „Ein Waisenkind“ Zwei Romane von Emil Reich. — „Es waren zwei Königskinder“ Roman von Herbert von Oden.

Es werden im ersten Vierteljahr unter anderem noch erscheinen: „Dr. Sauer's Patienten“ Roman in 2 Bänden von Hermann Heiberg. — „Moderne Rothhäute“ Roman von Rudolf von Gottschalk. — „Präzisen Respekt“ Aus dem Englischen von Friedrich Spielhagen. — „Der Herr im Hause“ Humanistischer Roman von Heinrich Hellreich-Gumacher.

Die Namen der hier nur anfangsweise mitgetheilten Autoren sprechen von selbst für die Vorzüglichkeit der erschienenen Werke.

Der Prospekt zum Abonnement kann daher nicht dringend genug empfohlen werden. Es wird dem verehrten Publikum nie wieder eine so günstige Gelegenheit zur Beschaffung einer ganzen Bibliothek für einen Spottpreis geboten werden. Die höchsten Dankungen eignen sich bei ihrer Billigkeit auch in vorzüglicher Weise zu Heiligenschenken und werden jeder eine willkommene Gabe sein.

2.50 Mk. pro Quartal werden 15 der besten Bücher der

Schiffs- und Maschinenbau-Act.-Ges.

vorm. Gebr. Schulz u. vorm. Bernh. Fischer

MANNHEIM

(gegründet 1852).

Prämiiert:

London 1862, Darmstadt 1861, Darmstadt 1876, Conegliano 1881, Straßburg 1895.

Einziger Preis der Stadt Köln für den besten Plan der dortigen Heidecoale mit Dampftrieb.

Dampfkessel, Schiffskessel

für höchsten Druck.

Hochreservoirs eig. Systeme.

Kocher, Apparate für die chemische Industrie.

Maschinenfabrik - Schiffswerft - Eisenconstruktionen.

Bagger und Elevatoren jeder Art und Größe.

Hebezeuge. Schmiedeeiserne Riemscheiben, D. R. P.

Das anerkannte vorzüglichste

Flaschenbier

hell und dunkel aus der Wobbacher Aktien-Brauerei liefert

Fr. Hucker, Seckelheimerstraße No. 58, No. 601, Telephon No. 601.

Bauschutt

kann gegen angemessene Vergütung zugefahren werden.

Olto Reinhardt, Weißhofgärten, 34730

liefert vom Neckarauer Hebezeug. Hebezeuge, Hebezeugen (sagt Arbeit, am liebsten best. Occurrenzen, 3 4, 2, St. L. 57631

Pianino-

Verkauf, Vermietung

bei

A. Doneker, B. L. A.

Avis für Brautleute. Solenn. Anordnungen für Zimmer und Küche, auch sonst gebrauchte, solide Möbel, kann man am billigsten bei 55115 Andreas Reiff, Saug-Str. 97

Cramer & Volke

M 1, 1. Mannheim. M 1, 1.

Eröffnung

Frühjahrs-Saison 1898.

Große Auswahl in Promenaden- und Reise-Costumes, Jaquettes, Umbänge und Kragen, Blousen, Jupons u. Morgenröcken, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in jeder Preislage.

Neuheiten in Sports-Costumes.

Ausverkauf.

Wegen baldiger Räumung meines Ladens verkaufe meine sämtlichen Waarenverläufe, bestehend in Kleiderverzierungen, Knöpfen, Kurzwaaren, Strümpfen u. Handschuhen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

H. Tepelmann, D 2, 3. In allen Staaten patentirt

Fernschliesser

von jedem beliebigen Punkte eines Anrufes auf- und zueinander Preis 6 Mark.

N 4, 23. Hoch. Gortd N 4, 23. Bau- u. Kunstschlosserei. Handtelegraphen-Anstalt Teleph. No. 39. Remondim. Teleph. No. 39. Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

Metall- u. Gummitempel, Schildern, Petschaften, Schablonen.

Rich. Taute, Gravir-Anstalt, C 4, 8.

Sypotheken-Darlehen

à 3 1/2, 4 bis 4 1/2 %

empfehlen der Reichster verschiedene gedehnte Geldinstitute 1894 Telephon No. 1245.

Louis Jeselsohn, L 13, 7.

Poseidon-Heißwasser-Einrichtung



Schaefer & Schatz, M 2, 1. M 2, 1. Spezialgeschäft für Heißwasser- und Badearrichtungen.

Fried. Reitz

Dampf-Färberei und Wäscherei Mainz

empfehlen bei feinsten Ausfertigung und schneller Lieferung:

Ein Kleid zu waschen Mk. 2.- an Herren-Anzug : : : 2.50 Herren-Jacke : : : 1.70 Westen : : : 1.50 Gardinen à Blatt 70 Pf.

Gustav Fröhau, Planken, B 2, 16.

Zahnateller

von Bernhard Laible G 5, 18. Zahntechniker. G 5, 18.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner verehr. Kundenschaft, sowie dem geehrten Publikum zur gef. Kenntnissnahme, daß ich mein letztes in G 2, 22 befindliches

Jerusalem-Wein-Importgeschäft

nach G 3, 11 verlegt habe.

Ernst Imberger, G 3, 11.